

Geldvermögen und Fremdwährungsschulden der Haushalte im 1. Quartal 2015 stark von Bewertungseffekten beeinflusst¹

Michael Andreasch²

1 Haushalte investierten in Einlagen und Investmentzertifikate, Preiseffekte erhöhten die Wertpapierposition signifikant

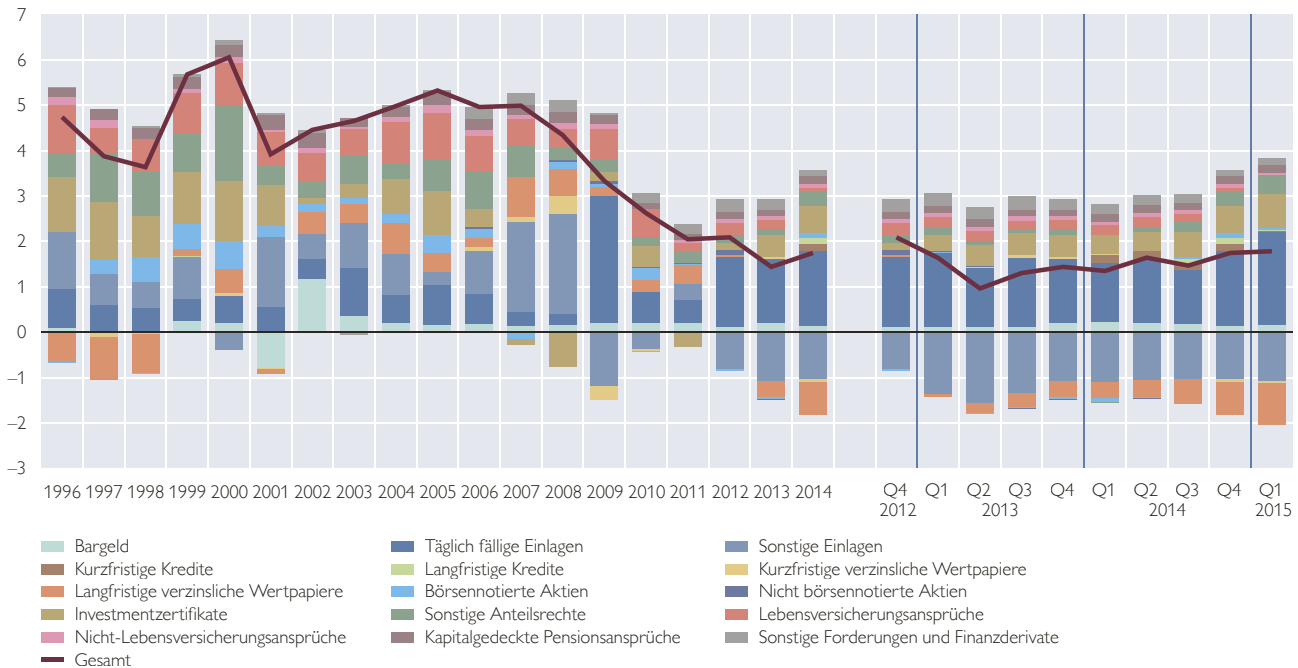
Das netto verfügbare Einkommen des Haushaltssektors³ einschließlich der Zunahme der Versorgungsansprüche aus kapitalgedeckten Pensionsrückstellungen betrug zwischen dem 2. Quartal 2014 und dem 1. Quartal 2015 (kumulierte Betrachtung der letzten vier

Quartale) 192,4 Mrd EUR. Dies bedeutet einen nominellen Anstieg im Jahresabstand von 2,6% und real von 1,0%. Die Ersparnisbildung belief sich bis zum 1. Quartal 2015 auf Jahresbasis auf 14,6 Mrd EUR und ergab damit für diesen Beobachtungszeitraum eine Sparquote von 7,6%.⁴ Die OeNB prognostiziert in ihrer jüngsten Analyse vom Juni 2015 für das Jahr 2015 ein Jahreswachstum des verfügbaren Einkommens von 2,8% (auf nomineller

Grafik 1

Transaktionsbedingtes Jahreswachstum des Geldvermögens der Haushalte

kapitalgewichtete Anteile in %



Quelle: OeNB.

¹ Redaktionsschluss: 7. Juli 2015.

² Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, michael.andreasch@oenb.at.

³ Private Haushalte einschließlich selbstständig Erwerbstätiger, Einzelunternehmer sowie privater Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Gewerkschaften, kirchliche Organisationen und Stiftungen).

⁴ Details zu den realwirtschaftlichen Ergebnissen werden von Statistik Austria unter www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/nichtfinanzielle_sektorkonten/index.html publiziert (recherchiert am 7. Juli 2015).

Basis) bzw. 1,8 % (auf realer Basis). Die Sparquote wird für das Jahr 2015 mit einem Wert von 7,9 % prognostiziert.

Die Geldvermögensbildung der Haushalte betrug in den letzten vier Quartalen kumuliert 10 Mrd EUR (5,2 % des netto verfügbaren Einkommens), das Geldvermögen stieg damit transaktionsbedingt um 1,7 %. Zum Vergleich betrug die realwirtschaftlichen Investitionen ohne Ersatzinvestitionen (Nettoinvestitionen) im gleichen Beobachtungszeitraum 6,2 Mrd EUR (bzw. 3,2 % des netto verfügbaren Einkommens).

Haushalte⁵ veranlagten im 1. Quartal 2015 – ungeachtet der bestenfalls knapp über der derzeitigen Inflationsrate liegenden Einlagenzinssätze im Neugeschäft der inländischen Banken⁶ – weiterhin in Bankeinlagen: Von der gesamten Geldvermögensbildung im 1. Quartal in Höhe von 1,9 Mrd EUR entfielen 1,5 Mrd EUR auf Einlagenzuwächse.⁷ In den letzten vier Quartalen betrug der Anstieg der Bankeinlagen 5,7 Mrd EUR (57 % der gesamten Geldvermögensbildung). Wie schon in den Vorquartalen wurden dabei täglich fällige Einlagen aufgebaut und gebundene Einlagen netto abgebaut. Die gesamte Einlagenposition betrug zum Ultimo März 2015 221 Mrd EUR (38 % des gesamten Geldvermögens in Höhe von 584 Mrd EUR).

Neben Einlagen erhöhten private Haushalte ihre Bestände an Investmentzertifikaten ebenfalls mit einem Nettoinvestitionsvolumen von 1,5 Mrd EUR.

Gekauft wurden im 1. Quartal 2015 vor allem Anteile an gemischten Fonds und Immobilienfonds.

Starke Kapitalrückflüsse gab es für Haushalte aus den Verkäufen bzw. Tilgungen von verzinslichen Anleihen, insbesondere von inländischen Bankanleihen. Die Rückgänge machten im 1. Quartal 2015 1,7 Mrd EUR aus. Sie prolongieren die Entwicklung, die seit zwei Jahren zu beobachten ist. In den letzten vier Quartalen wurden verzinsliche Wertpapiere netto im Ausmaß von 7,7 Mrd EUR verkauft.

In einem Umfeld steigender Aktienkurse in Österreich und Deutschland (Hauptinvestitionsländer) verkauften private Investoren börsennotierte Aktien in der Größenordnung von rund 400 Mio EUR. In den letzten vier Quartalen bewegte sich damit der gesamte Nettoerwerb nur knapp über der Nulllinie.

Die Veränderung der Wertpapierkurse für verzinsliche Wertpapiere und börsennotierte Aktien führte in den letzten vier Quartalen kumuliert zu einem buchmäßigen Anstieg der Marktwerte der im Besitz von Haushalten befindlichen handelbaren Wertpapiere (einschließlich Investmentzertifikate) um 7,0 Mrd EUR (davon im ersten Quartal 2015: 5,7 Mrd EUR), die sich damit im Jahresabstand um 6,6 % erhöhten. Der aktuelle Marktwert zum 31. März 2015 betrug 111,2 Mrd EUR, rund 19 % des gesamten Finanzvermögens.

⁵ Konsumentenhaushalte sowie selbstständig Erwerbstätige (ohne private Organisationen ohne Erwerbzweck). Die OeNB publiziert die Daten sowohl für Haushalte als auch für private Organisationen ohne Erwerbzweck.

⁶ Täglich fällige Einlagen hatten zwischen Jänner und März 2015 eine Verzinsung von 0,30 % p. a., die Verzinsung für Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als 2 Jahren verringerte sich in diesem Zeitraum von 1,52 % auf 1,48 % p. a. Die Inflationsrate bewegte sich zwischen Jänner und März 2015 in der Größenordnung von 0,5 % bis 0,9 % Veränderung zum jeweiligen Monatswert des Vorjahres. Die OeNB prognostiziert für das Jahr 2015 eine Inflationsrate (HVPI) von 0,9 %.

⁷ Einschließlich der Einlagen bei inländischen Banken, die keine monetären Finanzinstitute sind und deshalb laut den Regeln des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 als Kredite auszuweisen sind.

2 Haushalte finanzierten vor allem Wohnbauaktivitäten, Aufwertung des Schweizer Franken erhöhte die Fremdwährungsschulden

Die Kreditaufnahmen der privaten Haushalte betragen in den letzten vier Quartalen 1,4 Mrd EUR, wobei das 1. Quartal 2015 Nettotilgungen in Höhe von 0,1 Mrd EUR auswies. Das transaktionsbedingte Jahreswachstum der Verschuldung machte 0,9% aus. Damit betrug die Kreditfinanzierung 9% der gesamten Mittelherkunft (als Summe aus Kreditfinanzierung, Sparen und Nettokapitaltransfers).

Getragen wird die Kreditfinanzierung nach wie vor durch Wohnbaukredite,

die in den letzten vier Quartalen um 2,4 Mrd EUR wuchsen, während Konsumkredite wie auch die sonstigen Kredite von Haushalten weiterhin zurückgingen. Die gesamte Verschuldung der Haushalte betrug zum 31. März 2015 170,2 Mrd EUR. Insbesondere der starke Anstieg des Schweizer Franken gegenüber dem Euro im Jänner 2015 führte im 1. Quartal 2015 zu einer wechselkursbedingten Erhöhung des aushaftenden Kreditvolumens um 3,7 Mrd EUR (+2,2% gegenüber dem Jahresultimo 2014). Das in Fremdwährungen denominierte Kreditvolumen stieg ungeachtet der laufenden Tilgungen zum Ultimo März 2015 um 2,1 Mrd EUR auf 27,5 Mrd EUR⁸ an.

Tabelle 1

Geldvermögen und Verbindlichkeiten der Haushalte

	März 2014	März 2015	Q2 14 bis Q1 15		
	Bestände	Bestände	Transaktionen	Jahreswachstumsrate	
	Mrd EUR	Anteil in %	Mrd EUR	Anteil in %	
Bargeld	19,8	20,8	3,6	1,0	0,1
Täglich fällige Einlagen	83,0	94,6	16,2	11,4	1,7
Sonstige Einlagen	130,7	124,7	21,4	-6,0	-1,0
Kurzfristige Kredite	0,9	1,0	0,2	0,2	0,2
Langfristige Kredite	0,5	0,6	0,1	0,1	0,1
Handelskredite	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	1,0	0,7	0,1	-0,3	-0,1
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	42,5	37,9	6,5	-5,2	-0,7
Börsennotierte Aktien	18,5	20,7	3,5	0,2	0,1
Nicht börsennotierte Aktien	3,3	3,3	0,6	0,0	0,0
Investmentzertifikate	43,4	52,0	8,9	4,2	0,6
Sonstige Anteilsrechte	87,5	90,4	15,5	2,1	0,3
Lebensversicherungsansprüche	71,2	72,2	12,4	0,1	0,1
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	11,9	12,2	2,1	0,3	0,1
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	35,5	39,8	6,8	0,9	0,2
Sonstige Forderungen und Finanzderivate	11,6	12,9	2,2	0,9	0,1
Geldvermögen (Finanzvermögen)	561,4	584,0	x	10,0	1,7
Wohnbaukredite, kurzfristig	2,3	2,8	1,7	0,5	-0,1
Wohnbaukredite, langfristig	110,8	114,9	67,5	1,9	1,6
Konsumkredite, kurzfristig	5,3	5,1	3,0	-0,2	-0,1
Konsumkredite, langfristig	15,4	15,2	8,9	-0,1	-0,4
Sonstige Kredite, kurzfristig	5,2	5,1	3,0	-0,3	-0,2
Sonstige Kredite, langfristig	24,6	26,3	15,4	-0,5	0,1
Handelskredite	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate	0,7	0,8	0,5	0,1	0,0
Verpflichtungen	164,4	170,2	x	1,4	0,9

Quelle: OeNB, Redaktionsschluss 10. 4. 2015

⁸ Daten laut Monetärstatistik.